

# Eine Bilanz des ersten Europäischen Sozialforums in Florenz

Die Dynamik der globalisierungskritischen Bewegung ist ungebrochen. Das erste Europäische Sozialforum (ESF) vom 6. bis 9. November in Florenz hat dies überaus eindrucksvoll bestätigt. Mit der Demonstration von mehr als einer halben Million Menschen - die größte in der Geschichte der Globalisierungskritik - wird Florenz zukünftig in einem Zuge mit Seattle und Genua genannt werden müssen. Etwa zwei Drittel der Teilnehmer gehören jüngeren Jahrgängen an.

Beim Forum selbst, ein dreitägiger Veranstaltungsmarathon mit ca. 200 Podien, Seminaren und Workshops, war mit 20.000 Teilnehmern gerechnet worden. Am zweiten Tag waren es bereits doppelt soviel und am Schluss sogar 60.000. Allerdings gingen die damit verbundenen organisatorischen Probleme zu Lasten der Qualität mancher Veranstaltungen.

Es ist aber nicht der quantitative Aspekt allein, der das ESF zu einem herausragenden Ereignis macht. Die besondere Qualität von Florenz liegt darin, dass

- \* die Bewegung aus dem Schatten der Gewalt getreten ist,
- \* der Brückenschlag zum Thema Krieg und Frieden gelungen ist,
- \* die politische Pluralität und Breite weiter zugenommen hat.

Gleichzeitig hat das ESF einige Probleme und Defizite der globalisierungskritischen Bewegung sichtbar gemacht.

## Aus dem Schatten der Gewalt getreten

Die neue Bewegung ist aus dem Schatten der Gewalt, der seit Genua über ihr lag, herausgetreten. Florenz zeigt einmal mehr, dass dann, wenn tatsächlich große Menschenmengen mobilisiert werden, weder staatliche Provokationen noch die Orientierung auf Militanz durch kleine Gruppen eine Chance haben.

Die Berlusconi-Regierung hatte alles getan, um im Vorfeld des ESF ein Klima von Hysterie und Angst zu erzeugen. Ein zweites Genua wäre ihr gerade recht gekommen, um von innenpolitischen Problemen abzulenken. Berlusconi hatte die Zerstörung von Kunstwerken der Renaissancestadt durch talibanisierte Horden an die Wand gemalt und von Verbot des ESF gesprochen. Die in der Regierung vertretenen Neofaschisten der "Forza Italia" hatten wochenlang Stimmung im Stil des "Stürmer" gemacht, z.B. mit Karikaturen von Demonstranten mit Hakennase, in der einen Hand eine Flasche Wodka in der anderen Hammer und Sichel. Der "Corriere della Sera" brachte zum Auftakt des Forums einen von Hass triefender Beitrag der gewendeten Linken Oriana Fallaci. Unter diesem Eindruck vernagelten viele Geschäfte in der historischen Altstadt ihre Schaufenster.

Auf Seiten der Demonstration war ein wie auch immer gearteter "Schwarzer Block" nicht auszumachen. Andere Gruppen, die zu Militanz tendieren, wie die sog. "Disobediente" ("Ungehorsame", eine Mischung aus Punk und Anarchismus) und die Tute Bianche, die bei der IWF/Weltbanktagung in Prag an der Spitze der Auseinandersetzung mit der Polizei gestanden hatten, marschierten diszipliniert in der Demonstration mit.

Schließlich wird mit Florenz auch das Argument hinfällig, dass nur durch Gewaltszenen Medienöffentlichkeit herzustellen sei. Nach den Konfrontationen von Prag, Göteborg und vor allem Genua ist mit Florenz der Gegenseite die Möglichkeit genommen, die globalisierungskritische Bewegung mit dem Gewaltthema zu isolieren oder zumindest zu spalten.

Peter Wahl